



Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Jahr 2019 ist bereits zwei Wochen alt; es wird aus meiner Sicht ein spannendes Jahr – ein Jahr mit Unsicherheiten und Risiken zwar, aber auch ein Jahr mit vielen Chancen, die es zu erkennen und aufzugreifen gilt.

Resümiert man über die Ereignisse von 2018, bleiben einige Fragen im Raum, die es in den nächsten Monaten zu beantworten gilt.

- Erkennt die Weltmacht USA, dass politische Entscheidungen nicht von der „Twitter-Laune“ eines egomanen Präsidenten abhängig sein dürfen?
- Gelingt es bei der Bewältigung von Krisen, die überwiegend aus machtpolitischen Stellvertreterkriegen entstanden sind und unendliches Leid über die betroffenen Menschen gebracht haben, Fortschritte zu erzielen?
- Setzen sich in Europa diejenigen Kräfte durch, die erkennen, dass der alte Kontinent nur dann eine bedeutende Rolle auf dem Globus spielen kann, wenn er mit einer Stimme spricht und das Verfolgen von Nationalinteressen nicht zum politischen Stillstand führt?
- Hält die Weltkonjunktur die andauernden Handelsstreitigkeiten der globalen Wirtschaftsregionen aus oder müssen wir als Exportnation das Ende der nunmehr fast 10 Jahre dauernden rosigen Zeiten befürchten?
- Kann die Bundespolitik das Beschäftigen mit sich selbst endlich beenden und zur Gestaltung der Zukunft übergehen, da es mit fehlendem Wohnraum, dem sozialen Ungleichgewicht, der Digitalisierung, der Energiewende für den Klimaschutz u.v.m. ausreichend schwierige Themen zu bearbeiten gilt?

Politische Ankündigungen gibt es inzwischen viele, warten wir mal ab, wie es mit der Umsetzung vorangehen wird. Wir dürfen uns also auf ein spannendes politisches Jahr freuen.

Eggenstein-Leopoldshafen ist, wie ich schon des Öfteren betont habe, sicherlich nicht Nabel der Welt, aber auch nicht Insel der Seligkeit. Auch unser Dasein ist geprägt von Geschehnissen und Entscheidungen, die wir nicht beeinflussen können. Deshalb handeln wir nach dem bekannten Wunsch: „Gott gib mir die Gelassenheit, Dinge zu ertragen, die ich nicht ändern kann, und die Kraft das gut zu machen, worauf ich Einfluss habe.“ Denn wir haben viele Möglichkeiten unsere Zukunft selbst zu gestalten und wollen konsequent daran arbeiten die Chancen, die sich bieten, gemeinsam zu ergreifen.

4 wesentliche Themenkomplexe werden uns in 2019 herausfordern und intensiv beschäftigen. Diese sind:

- Fehlender Wohnraum
- Die Technische Infrastruktur
- Das soziale Umfeld
- Die Digitalisierung

Hierzu möchte ich Ihnen heute einige Gedanken für die weitere Diskussion mitgeben.

Wohnraum

Schon längere Zeit ist klar, dass der Nachfragedruck nach Bauplätzen nicht nachlassen wird. Nicht umsonst ist Eggenstein-Leopoldshafen zusammen mit vielen Städten als Kommune mit so genanntem „angespanntem Wohnungsmarkt“ klassifiziert. Nach Vorliegen einer Machbarkeitsstudie hat der Gemeinderat die Grundsatzentscheidung für die Entwicklung des Baugebietes N5 im Sommer 2018 getroffen. Mit einer europaweiten Ausschreibung muss jetzt ein Erschließungsträger gefunden werden, damit das Umlegungs- und Bebauungsplanverfahren in die Wege geleitet werden kann. In dessen Verlauf wird noch eine Vielzahl von Detailfragen zur Umsetzung zu diskutieren und entscheiden sein – wie soll die bauliche Nutzung genau aussehen, wie das Wohnumfeld? Welche öffentlichen Einrichtungen werden benötigt? Wie soll die Verkehrskonzeption gestaltet werden?

Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen ist im Umfeld der aktuellen Wohnraumnachfrage äußerst schwierig. Das hängt neben der Flächenverfügbarkeit wesentlich auch von den Grundstückspreisen ab. Dieses Anliegen nur dem freien Wettbewerb zu überlassen, verspricht bei den gegebenen Rahmenbedingungen für den sozialen Wohnungsbau nur eingeschränkt Erfolg. Deshalb hat sich die Gemeinde dazu entschlossen selbst aktiv zu werden und wird ein städtebauliches Konzept für die gemeindeeigene Fläche am Hagsfelder Weg in Auftrag geben.

Daneben stehen für die Regionale Zukunftsplanung in 2019 entscheidende Verfahrensschritte bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans im Nachbarschaftsverband Karlsruhe an.

Technische Infrastruktur

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich weiß es sehr wohl - Selten Lob, eher kritische Stimmen erntet man für die Erledigung der Pflichtaufgaben. Trotzdem stellen wir uns seit vielen Jahren der Aufgabe unsere Infrastruktur auf dem Stand der Technik zu halten und nicht in einen Investitionsstau zu geraten. Deshalb war das Jahr 2018 das Jahr der Konzeptionen, das Jahr 2019 wird überwiegend ein Planungsjahr um danach umfangreiche Projekte qualitativ und finanziell erfolgreich umzusetzen.

Der Neubau des Wasserwerks Tiefgestade mit Fernleitung und Optimierung der Wasserzentrale ist beschlossen, die Detailplanungen sind in Arbeit. Unser Klärwerk benötigt unbestritten aufgrund des Bevölkerungswachstums, aber auch der höheren Qualitätsanforderungen eine Kapazitätserweiterung und Optimierung. Hierfür hat der Gemeinderat ein Gutachten beauftragt, das demnächst vorgestellt werden kann. Die laufende Kanalsanierung nach der Eigenkontrollverordnung im gesamten Ortsgebiet vermeidet in vielen Fällen größere Baumaßnahmen in der Zukunft, ein guter Beitrag zur Wirtschaftlichkeit; ebenso die Umsetzung der langfristigen Straßen- und Gehwegsanierungsplanung. Nachdem der zweite Bauabschnitt der Schillerstraße sich noch verzögern

wird, haben wir für 2019 die Sanierung des Fisperwegs vorgezogen. Ebenfalls in 2019 wird die Holzbrücke beim Andreas Bräu ersetzt. Sukzessive werden wir unser innerörtliches Straßenbegleitgrün nach dem neuen Grünkonzept umgestalten. Dabei gilt es wirtschaftliche Aspekte bei der Pflege, den Wunsch nach Attraktivität und die berechtigten Forderungen nach Maßnahmen gegen das Insektensterben in Einklang zu bringen. Das ist nicht einfach und verlangt ein gewisses Maß an Kompromissfähigkeit bei den Interessensvertretern.

Zur Daseinsvorsorge gehört selbstverständlich auch ein leistungsfähiges Feuerwehrwesen. Die ehrenamtlich engagierten Feuerwehrfrauen und –männer haben einen Anspruch darauf, dass Ausrüstung und Ausstattung den modernen Anforderungen eines effektiven und sicheren Rettungswesens gerecht werden. Deshalb werden wir die Sanierung der beiden Feuerwehrgerätehäuser und die Beschaffung von in die Jahre gekommenen Einsatzfahrzeugen auch in 2019 konsequent fortsetzen.

Soziales Umfeld

Für mich unabhängig von den von Bund und Land unter tollen Titeln angekündigten Milliardenförderungen wie dem „GuteKita-Gesetz“, dem „StarkeFamilien-Gesetz“, der „Digitalen Schule“ und vielem mehr gilt der Anspruch an uns, alles dafür zu tun, dass wir eine familienfreundliche Gemeinde bleiben.

Deshalb müssen wir weiterhin für ein bedarfsgerechtes, qualitativ gutes und bezahlbares Betreuungs- und Bildungsangebot für unsere Kinder und Familien sorgen. Dazu gibt es 3 Handlungsfelder.

Zunächst müssen wir ausreichend Kapazität schaffen in modernen kindgerechten Räumlichkeiten. Alle unsere Kinderbetreuungseinrichtungen, inklusive der von der Gemeinde umfänglich geförderten kirchlichen, sind da auf dem neuesten Stand. Das letzte Projekt – die Außensanierung der Spielkiste – wird im ersten Halbjahr 2019 abgearbeitet. Bereits heute denken wir aber weiter. Der zunehmende Trend zur Ganztagsbetreuung, der steigende Zuspruch für die Krippe und die steigende Geburtenrate veranlassen uns den nächsten Schritt zu tun. Spätestens mit der Bereitstellung neuer Wohnbauflächen im N5 kommen wir um einen Kita-Neubau nicht herum.

Ohne qualifiziertes und engagiertes Personal gibt es keine gute Kinderbetreuung, die ihren Bildungsanspruch erfüllt. Deshalb sind wir bestrebt z.B. durch intensive Ausbildungsmaßnahmen und individuell angepasste Fortbildung, gezielte übertarifliche Vergütung und großzügige Freistellung der Einrichtungsleitungen ausreichend Fachpersonal an uns zu binden.

Nachvollziehbar ist die weitergehende Forderung nach kostenloser Kinderbetreuung. So einfach, wie es durch die Unterstützer in den Medien dargestellt wird, kann ein Ersatz der dann für die Kommunen wegfallenden Elternbeiträge aber nicht abgewickelt werden. Dazu ergeben sich noch eine ganze Menge ungeklärter Detailfragen. Der dem von der SPD angestrebten Volksbegehren zugrunde liegende Gesetzentwurf enthält in den Erläuterungen für mich einen entscheidenden

Satz, nämlich: „Die konkrete Ausgestaltung der Ausgleichszahlungen wird in der Gemeinsamen Finanzkommission festgelegt.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wie bei allen von Bund und Land versprochenen Wohltaten, sollte die kommunale Ebene sehr gut aufpassen, dass am Ende nicht die Städte und Gemeinden die Dummen sind und die Kosten dafür zumindest teilweise zusätzlich tragen müssen. Denn am ohnehin schon vorhandenen erheblichen Defizit der Kinderbetreuung für die kommunalen Haushalte werden die Milliarden aus Berlin zunächst einmal nichts ändern.

Für mich stellt sich aber auch die grundsätzliche Frage, ob es unserer politischen Landschaft wirklich gut tut, wenn dieses Thema über den Weg eines Volksbegehrens geklärt werden soll, statt den parlamentarischen Wettstreit im Landtag zu führen.

Die Erweiterung der Gemeinschaftsschule ist fast abgeschlossen. Wir haben damit nach Aussagen der Schulleitung hervorragende Voraussetzungen für einen erfolgreichen Betrieb geschaffen. Die Schulform findet in der Gemeinde großen Anklang, was auch der überaus engagierten Lehrerschaft zu verdanken ist.

Der Kreispflegeplan weist einen steigenden Bedarf an stationären Dauer- und Tagespflegeplätzen für unsere Gemeinde aus. Im Rahmen der Vorbereitung des Neubaugebietes N5 sind wir deshalb auch im Gespräch mit potentiellen Trägern von Pflegeeinrichtungen.

Digitalisierung

Am Stichwort Digitalisierung kommt heute natürlich niemand mehr vorbei – nicht die Privatwirtschaft, nicht der öffentliche Sektor, aber auch nicht jeder Einzelne von uns. Es ist dabei nicht die Frage, ob wir Digitalisierung wollen oder nicht, sondern wie wir uns darauf einstellen.

Jeder versteht ein bisschen etwas anderes unter Digitalisierung. Global Denkende beschäftigen sich mit den Chancen und Risiken des Autonomen Fahrens, Beschäftigte fürchten um ihren Arbeitsplatz durch vollautomatisierte Produktionsabläufe und deren Steuerung durch künstliche Intelligenz. Ganz Mutige halten bereits das heutige Finanzsystem mit seinen Banken für absehbar überflüssig. Für den einen Privatmann ist es eine ausreichende Internet-Versorgung mit öffentlichem WLAN überall; der nächste möchte alle Behördengänge von der Couch aus erledigen, andere sehen in unzähligen Handy-Apps für jeden Zweck die Heilsbringung. Das Smart-Home steuert die Heizung und die Haustür, der digitale Kühlschrank verwaltet die Lebensmittel und bestellt das Fehlende, das dann mittels Drohne geliefert wird. Telemedizin soll den Ärztemangel auf dem Land beseitigen.

Natürlich muss sich auch eine Gemeindeverwaltung unserer Größe auf die Digitalisierung einstellen. Aber Vorsicht, dass medial hochgepriesene Pilotprojekte nicht tatsächlich nur Prestigeprojekte sind. Es macht keinen Sinn kopflos auf einen fahrenden Zug aufzuspringen, wenn der dann in die falsche Richtung fährt. Wir müssen in unserer Gemeinde nicht den Minensuchhund für jeden

technischen Schnickschnack spielen, der am Ende nur ganz wenigen einen echten Mehrwert bietet. Machen wir uns doch mal ehrlich. Ist es wirklich lebenswichtig die Beantragung des alle 10 Jahre fälligen Personalausweis vollständig elektronisch abzuwickeln?

Wir wollen uns dem Thema nicht verschließen, aber es im Rahmen einer Gesamtstrategie angehen, die Notwendiges, Sinnvolles und Wünschenswertes unterscheidet. Damit können die begrenzt vorhandenen Ressourcen der Verwaltung gezielt und effizient eingesetzt werden. Oberstes Kriterium muss der tatsächliche Nutzen für unsere Einwohnerinnen und Einwohner sein.

Wir wollen auch hier unseren Grundsatz beibehalten Projekte anzugehen, weil sie notwendig sind, nicht weil es gerade zufällig Fördermittel gibt. Ich persönlich überlasse deshalb das medienwirksame „Drücken roter Knöpfe“ und das „Durchschneiden von Bändern“ dann gerne mal anderen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
die angerissenen Sachthemen müssen gemeinsam angegangen werden, von Verwaltung, Gemeinderat und Bürgerschaft. Und sie bedingen eine solide finanzielle Grundlage.

Zum letzten Mal werde ich Ihnen heute unsere finanzielle Situation auf Basis des kameralen Haushaltsrechts darstellen. Mit dem Jahreswechsel arbeiten wir unter dem Neuen Kommunalen Haushaltsrecht mit der doppischen Buchführung, die dem privatwirtschaftlichen System ähnelt. Die Doppik macht eine Gemeinde nicht ärmer und nicht reicher; sie bietet aber die Chance die finanzielle Lage genauer und am Aufwand für die dem Bürger erbrachten Leistungen orientiert darzustellen. Das ist vor allem für kommunalpolitische Entscheidungen sicherlich vorteilhaft. Die Umstellung verursacht jedoch einen immensen Aufwand und verlangt von Verwaltungsmitarbeitenden und Gemeinderäten eine andere Sicht auf die Dinge. Hier gilt mein großer Dank unserer Kämmerin Frau Eickel mit ihrem Team für das Engagement in der Projektarbeit, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachämter für die umfangreichen Zuarbeiten. Wir werden sehen, was uns der neue doppische Haushaltsentwurf bringen wird, den ich im Februar einbringen kann.

Doch kurz zur Vergangenheit. Die Jahresrechnung 2017, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist abgeschlossen – sie weist eine erfreulich hohe Zuführungsrate, also einen Überschuss aus dem laufenden Geschäft von fast 5 Mio. € aus. Unter der Berücksichtigung der Investitionen war es uns möglich 3,7 Mio. € den Rücklagen zuzuführen, die Ende 2017 damit rund 19,7 Mio. € betrugen. Auch das gerade abgeschlossene Rechnungsjahr 2018 weist positive vorläufige Zahlen aus. Der Überschuss wird mehr als 3 Mio. € betragen und trotz der notwendigen Entnahmen aus den Rücklagen für die vielen Investitionen wird unser Sparstrumpf voraussichtlich noch über 15 Mio. € enthalten. Eine durchaus beruhigende Ausgangslage für die kommenden Herausforderungen.

Um diese Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen, bedarf es selbstverständlich einer leistungsfähigen Verwaltung.

Wir haben deshalb bereits im Jahr 2017 eine Organisationsberatung für die Kernverwaltung beauftragt, um auch von externer Seite eine Einschätzung zu bekommen, wie wir aufgestellt sind und wo wir uns im Verwaltungsaufbau und den Abläufen verbessern können um noch kundenfreundlicher und wirtschaftlicher zu agieren.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die Verwaltung zur Bewältigung ihrer immer umfangreicherer Aufgaben durchaus noch die eine oder andere personelle Verstärkung braucht. Dies hat der Gemeinderat auch so gesehen und den Bürgermeister ermächtigt, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Leider macht es uns die gute Arbeitsmarktlage verbunden mit der starken Konkurrenzsituation in der Region sehr schwer offene Stellen qualifiziert zu besetzen.

Schon vor zwei Jahren hat der Gemeinderat zugestanden, dass bei der Raumkapazität im Rathaus dringender Handlungsbedarf besteht und zusätzliche Fläche geschaffen werden muss. Die Möglichkeit Mitarbeitenden einen vernünftigen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen hat inzwischen die Grenze des Machbaren erreicht. Seitens der Verwaltung wurden verschiedene Alternativen von Aufstockungen über Teilauslagerungen bis hin zum Neubau geprüft. Am Ende sind wir zum Vorschlag eines Erweiterungsbaus auf dem Rathausparkplatz an der Friedrichstraße gekommen, der die längerfristigen Anforderungen am sinnvollsten und wirtschaftlichsten erfüllen kann. Diesen Vorschlag haben wir dem Gemeinderat vorgestellt und wollen ihn am 22. Januar um 18:00 Uhr im Ratssaal in einer Bürgerinformation mit interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern diskutieren bevor der Gemeinderat dann am 05.02.2019 einen Grundsatzbeschluss fasst. Nach den Ergebnissen einer Vorstudie handelt es sich dabei um ein Investitionsvolumen von rund 5-6 Mio. €.

Gute kommunale Entwicklung gelingt nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit von Gemeinderat und Verwaltung sowie in regionalen Gremien.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, am 26.05.2019 stehen wieder Kommunalwahlen an. Bei uns heißt dies für die politischen Parteien und Vereinigungen Kandidatinnen und Kandidaten zu begeistern sich für das politische Ehrenamt im Gemeinderat und im Kreistag zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat ist der oberste Souverän und gestaltet mit seinen Beschlüssen die Geschicke der Gemeinde ganz wesentlich. Bei den immer vielfältigeren Aufgaben, die dabei zu bewältigen sind, muss ein Mitglied des Gemeinderates die Bereitschaft mitbringen, sich in verschiedenste Themenfelder einzuarbeiten, um sachgerecht mitdiskutieren zu können. Das verlangt ein nicht unerhebliches Engagement und hohen zeitlichen Aufwand.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte damit keinem potentiellen Kandidaten Angst machen, sondern damit auf einen wichtigen Aspekt hinweisen.

Erfolgreiche Gremienarbeit ist aus meiner Sicht nur möglich, wenn dies auf der Basis eines gewissen Grundvertrauens in die Arbeit und damit den Entscheidungsvorlagen der Verwaltung beruht. Nicht jedes Mitglied des Gemeinderates ist sachverständig in allen Themen oder kann sich ent-

sprechend umfassend einarbeiten, sondern muss der Vorarbeit der Mitarbeiter des Rathauses oder beauftragter externer Fachleute zunächst einmal glauben. Die kommunalpolitische Wertung und Gewichtung fällt dann in die Zuständigkeit der Gremien. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Gemeinderat war bisher die wichtigste Grundlage für viele zukunftsweisende Entscheidungen.

Der Verwaltung obliegt es deshalb die ehrenamtlichen Bürgervertreterinnen und –vertreter umfassend, objektiv und zeitnah zu informieren. Dem haben wir in der Vergangenheit versucht mit ausführlichen Vorlagen, weitergehenden Informationen, Klausursitzungen und Vor-Ort-Besichtigungen nachzukommen. Zukünftig wollen wir diesen Service um ein Ratsinformationssystem ergänzen, das Informationen nicht lediglich nur digital statt auf Papier zur Verfügung stellt, sondern auch inhaltlich optimiert, denn Blödsinn auf Papier bleibt Blödsinn, auch wenn er digitalisiert wird.

Viele aktuelle Probleme können nur auf regionaler Ebene gelöst werden. Wie kann die Gemeinde vom Breitbandausbau profitieren, wie können die Auswirkungen der Forstreform bewältigt werden, in welcher Form wird die Biotonne eingeführt, auf welcher Trasse erfolgt der Ausbau der Stromleitung durch unsere Gemeinde, wie kann das Angebot im ÖPNV stabilisiert werden, wie gelingt nach der Flüchtlingsunterbringung auch die Integration? Alles Themen, meine sehr verehrten Damen und Herren, die wir nur zusammen in regionalen Gremien wie dem Kreistag, dem Regionalverband, dem Nachbarschaftsverband und anderen bearbeiten können.

Durch ernstgemeinte Bürgerbeteiligung erhöht sich die Akzeptanz von notwendigen Maßnahmen und die Förderung des Ehrenamtes steigert den Gemeinschaftssinn

Die Festlegung „Die Kommunen regeln ihre Angelegenheiten in eigener Zuständigkeit“ im Grundgesetz möchte ich erweitern mit der Aussage „dabei werden die Bürgerinnen und Bürger intensiv in Entscheidungsprozesse einbezogen“. Niemand, meine sehr verehrten Damen und Herren, wird der Forderung nach einer umfassenden Bürgerbeteiligung widersprechen. Aber wie soll diese Bürgerbeteiligung aussehen? Soll sie sich darauf beschränken die Entscheidungen des Gemeinderates über möglichst viele Kommunikationswege bekannt zu machen? Oder soll sie regelmäßig in Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden enden, wenn vermeintlich unliebsame Gemeinderatsentscheidungen gefällt werden? Ich meine, wir sollten unseren Weg fortsetzen, nämlich intensive Berichterstattung über kommunale Themen, Informationsveranstaltungen im Vorfeld wichtiger Entscheidungen, ein offenes Rathaus in dem die Einwohnerschaft jederzeit vom Sachbearbeiter bis zum Bürgermeister Gehör für ihre Anliegen und ihre Meinung findet. Aber auch den Anspruch, dass anerkannt wird, dass Verwaltung und Gemeinderat in ihrem Handeln rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu beachten haben und damit nicht alles Wünschenswerte machbar ist.

Ein für mich genauso wichtiger Punkt, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist die Förderung des Ehrenamtes. Das vielfältige Engagement unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger auf vielen Themenfeldern ist die Grundvoraussetzung für ein gut funktionierendes und attraktives Gemeindeleben und damit auch für die Verwirklichung unseres Gemeindemottos „Wohlfühlen in Vielfalt“. Ich

kann Ihnen das vielfältige, hervorragende ehrenamtliche Engagement heute nicht umfassend vorstellen. Das hieße auch bei diesem Personenkreis Eulen nach Athen tragen. Ich möchte aber kurz auf die Tatsache eingehen, das auch das Ehrenamt einem ständigen Wandel unterliegt, auf den man sich einstellen muss. Das Problem der traditionellen Vereinslandschaft sowohl verantwortliche Personen in der Vorstandshaft zu finden als auch Mitstreiter für gesellschaftliche Aktivitäten zu gewinnen wird nicht geringer werden. Umso wichtiger ist es deshalb auf der örtlichen Ebene zusammenzuarbeiten, nach dem Motto: „Was ein Einzelner nicht schafft, gelingt in gemeinsamer Aktion“. Es gibt bei uns in der Gemeinde schon viele Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit, z.B. das Straßen- und Dorffest, das Adventssingen, das Nikolausfest, das große Kinderfest im Bürgerpark, die Zusammenarbeit von Gewerbe und Vereinen bei den verkaufsoffenen Sonntagen u.v.m. Dies wollen wir als Gemeinde auch zukünftig nach Kräften unterstützen. Ebenfalls zunehmende Bedeutung gewinnt die ehrenamtliche Mitarbeit bei konkreten und ggf. zeitlich begrenzten Projekten wie sie z.B. bei der Betreuung von Flüchtlingen, der Sanierung unseres Heimathauses und anderer historischer Sehenswürdigkeiten, der Ferienspaßaktion, den verschiedenen Agenda-Gruppen, der Gemarkungsputzete, dem Weihnachtsmarkt des Freundeskreises praktiziert wird. Das funktioniert besonders gut, wenn sich Personen speziell dafür einsetzen Engagierte untereinander zu vernetzen, beispielhaft möchte ich erwähnen den Vorsitzenden des Ortskartells Mario Schönleber, Tatjana Treiber, die für ihre vielfältigen Tätigkeiten im Kinderbereich und der Kultur als Herzensmensch der Neuen Welle geehrt wurde oder Ralf Schreck, der sich nicht nur als Naturliebhaber engagiert, sondern auch viele örtliche Geschehnisse bildlich festhält. Es gäbe noch viele weitere Beispiele zu nennen; insbesondere diejenigen sind anzusprechen, die verantwortungsvolle Aufgaben bei der Feuerwehr, den Rettungsdiensten und der Sozialbetreuung übernehmen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, trotz steigender Geburtenrate werden wir immer älter. Auch darauf muss sich unsere Gemeinde einstellen. Wir sind bei der Seniorenbetreuung gut aufgestellt, unser Seniorenbeirat unterstützt Gemeinderat und Verwaltung mit vielen Ideen, aber auch eigenen Projekten. Im nächsten Jahr ist erstmals eine Seniorenmesse in der Rheinhalle geplant, bei der interessante Vorträge und Vorstellungen über viele altersspezifische Themen informieren. Unternehmen und Organisationen haben die Möglichkeit sich während der Messe zu präsentieren. Nutzen Sie die Gelegenheit und sprechen Sie den Sprecher des Seniorenbeirats, Herrn Jaki, der heute anwesend ist, dazu an. Kontakte vermittelt auch gerne meine Referentin im Rathaus, Frau Regine Hauck.

- Allgemeines

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich am Ende meiner Ausführungen noch einen kleinen Werbeblock einstreuen. Traditionsgemäß eröffnet heute wieder die jährliche Sonderausstellung im Heimatmuseum Leopoldshafen. Dieses Jahr steht sie unter dem Motto: „300 Jahre bürgerliche Tee-Kaffee-Kakao-Kultur und ihre Ursprünge“. Unser Museumsleiter Wolfgang Knobloch hat wiederum mit enormem Zeitaufwand rund 300 Exponate mit viel Leidenschaft und Sachverstand zusammengetragen. Zwischen 14 und 16 Uhr können Sie sich heute fachkundig durch die Ausstellung führen und mit einigen kulinarischen Kostproben verwöhnen lassen. Es

wäre auch eine gute Gelegenheit sich das von Manfred Stern im Hof des Museums neu errichtete historische „Plumpsklo“ und das vom Bautrupp der AG Ortsgeschichte renovierte Waaghäusle an der Leopoldstraße ganz in der Nähe anzuschauen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, bevor ich Sie jetzt ihrem Gedankenaustausch in kleinen Runden überlasse, möchte ich mich noch ganz herzlich bei meiner Assistentin Sandra Bauer und bei Klaus Stadler für die Organisation des heutigen Empfangs sowie bei den mithelfenden Kolleginnen der Verwaltung bedanken.

Ihnen, alle guten Wünsche für 2019, herzlichen Dank für Ihren Besuch und noch gute Gespräche.